

## Der Schmetterling

Es ist schon verführerisch, auf der A61 am Lamsheimer Weiher vorbeizufahren. Ein Blick nach rechts, ein Blick zum blauen Himmel, und der ursprüngliche Plan für den Feierabend verschwindet im Handschuhfach.

Die Beachbar war bei Sonnenschein wie ein Stück Urlaub im Süden, Sand unter den Füßen, Reggaemusik und etwas Kühles aus großen Gläsern.

Auch heute war wieder so ein Tag, statt nach Hause, fahren wir über Lamsheim zum Weiher, stellen unser Auto in den Schatten und gingen die paar Schritte zur Beachbar.

Am späten Nachmittag findet sich immer ein leerer Tisch und mein erster Weg führte zum Ausschank der strohgedeckten Hütte. Der Wirt wusste was ich wollte, ich brauchte meine Bestellung gar nicht mehr auszusprechen. Er machte zwei Rieslingschorlen und stellte ein Schälchen Erdnüsse dazu.

Uli und ich saßen uns gegenüber, sprachen über den Tag, beobachteten die anderen Gäste und ließen unsere Seelen baumeln, während unsere Füße, im Sand wühlend, Urlaub spielten.

Es war schon Mitte September, aber die Sonne gab ihr Bestes. Die zahlreichen Schmetterlinge ließen vergessen, dass der Sommer langsam zu Ende ging. Vor wenigen Wochen erst hatten wir hier mit meiner alten Freundin Gisela gegessen, die wir ganz zufällig getroffen hatten. Es ging ihr nicht gut, und wir redeten lange über das Leben und die Dinge, die es manchmal unerträglich machen. Wir haben geweint und gelacht, wir gaben uns Trost und machten uns Mut.

Wenig später hat sie sich dennoch entschieden, das Leben nicht länger herauszufordern, sie breitete ihre Flügel aus und flog in eine andere Welt. Sie wird in unseren Herzen weiterleben und wann immer wir hierher an die Beachbar kommen, wird sie bei uns sitzen und wir werden lachen und weinen.

Als ich in Gedanken nach meinem Glas greifen wollte, sah ich, dass ein weißer Schmetterling auf dem Rand des Glases saß. Er schien darüber zu sinnieren, wie er an den Inhalt des Glases gelangen könnte. Es war ein wunderbares Bild und ich ärgerte mich, dass ich ausgerechnet heute keine Kamera dabei hatte.

Ich beobachtete ihn eine Weile und streckte dann vorsichtig meine Hand nach dem Glas aus. Ich wollte verhindern, dass er hineinfiel, das wäre sein Ende gewesen. Er erhob sich von Rand des Glases und flog davon.

Ich nahm einen großen Schluck und stellte das Glas auf den Tisch. Kaum hatte ich meine Hand zurückgezogen, war der Schmetterling wieder da und setzte sich erneut auf den Rand des Glases.

Uli tauchte einen Finger in ihre Schorle und ließ ein paar Tropfen auf den Tisch fallen. Der Schmetterling hatte sie dabei beobachtet und schien ihre Absicht zu verstehen. Er flatterte vom Rand des Glases direkt neben die Flüssigkeit und steckte seinen Saugrüssel hinein. Ich überlegte kurz, ob ihm der Alkohol in der Flüssigkeit schaden könnte, aber er hatte seinen Durst gelöscht und flatterte munter davon.

Wir ließen unsere Gläser noch einmal auffüllen, die Sonne hatte bereits einen tiefen Stand und wir wollten nicht mehr allzu lange bleiben. Es waren immer noch viele Schmetterlinge unterwegs, aber wir konnten unseren Schorletrinker nicht erkennen, für uns sahen sie alle gleich aus.

Als unsere Gläser fast leer waren, kam er wieder. Er setzte sich auf den Tisch, ziemlich genau an die Stelle, an der er zuvor getrunken hatte. Ich ließ noch einen kleinen Rest auf den Tisch tropfen, er tauchte erneut seinen Rüssel hinein, trank ein wenig und flog wieder davon.

Ich brachte die Gläser zurück und wir machten uns auf den Weg zum Parkplatz. Als wir fast an unserem Auto waren, fiel uns ein Schmetterling auf, der auf dem linken Seitenspiegel saß und scheinbar sein Spiegelbild betrachtete.

Als er uns bemerkte, flog er auf und flatterte um uns herum. Für einen kleinen Moment dachte ich, es könnte der gleiche Schmetterling sein, der uns an unserem Tisch besucht hatte, aber ich verwarf den Gedanken schnell. Wie hätte er wissen sollen, welches Auto uns gehört?

### *Zwei Tage später*

ließen wir uns wieder von der Sonne locken, man sollte die verbleibenden Tage nutzen, das war unser liebstes Argument. Wir setzten uns an den gleichen Tisch, bestellten die gleichen Getränke und trotzdem war es irgendwie immer wieder wie ein erstes Mal. Es war ziemlich viel los, die Tische waren gut besetzt und jeder hatte seinen guten Grund hier zu sein. Gegenüber saß eine Dame, die Schulhefte korrigierte, hinter ihr ein älteres Paar, das einem Schweigegelübte Folge leistete und daneben eine Gruppe von Jugendlichen, die sich selbst genügten, solange die Bar ihre Lippen feucht hielt.

Nach wenigen Minuten kam ein Schmetterling und setzte sich auf unseren Tisch. Ich wollte zuerst nicht glauben, dass es sich um den gleichen Schmetterling handelte, aber als ich ein paar Tropfen von meinem Getränk auf den Tisch tropfen ließ, hängte er seinen Rüssel hinein, trank eine Weile und flog davon.

Warum sollte sich ein Insekt einem bestimmten Menschen anschließen, nur weil dieser seine Lieblingsflüssigkeit in großen Behältern auf dem Tisch stehen hat? Schließlich ist die Rieslingschorle ein weit verbreitetes Getränk in dieser Gegend, und ich konnte das eine oder andere Glas auch auf anderen Tischen erkennen.

Uli tippte mir auf den Arm und zeigte hinter mich. Der Schmetterling war von unserem Tisch zu einem anderen Tisch geflogen, der hinter mir stand. Er saß ruhig auf einer Stelle und rührte sich nicht.

Wir unterhielten uns eine Weile und ich holte uns ein paar Erdnüsse, die der Wirt auf den Tresen gestellt hatte. Uli beobachtete unterdessen den Schmetterling, der sich nicht von der Stelle rührte.

Bald danach ließ ich unsere Gläser an der Bar noch einmal auffüllen. Kaum war ich am Tisch zurück, war er wieder da. Der Ablauf war uns inzwischen vertraut, wir tropften ein wenig Schorle auf den Tisch, der Schmetterling stillte seinen Durst und flog zum anderen Tisch zurück.

Es war der Tisch, an dem wir mit Gisela gegessen hatten, als wir sie zum letzten Mal gesehen hatten. Uli und ich saßen damals nebeneinander auf der einen Seite und Gisela auf der anderen, genau da, wo der Schmetterling jetzt saß.

Ich hatte einen kurzen, verrückten Gedanken, nahm mein Glas, stand auf und ging zu dem anderen Tisch hinüber. Ich setzte mich auf den Platz, auf dem ich damals gegessen hatte und schaute zu Uli hinüber. Sie hatte verstanden, kam ebenfalls herüber und setzte sich neben mich.

Der Schmetterling rührte sich nicht, es saß uns gegenüber und sah in unsere Richtung. Uli tropfte ein paar Tropfen Schorle auf den Tisch, aber er hatte offenbar keinen Durst.

Wir tranken aus, brachten die Gläser zurück und gingen zum Auto. Dieses Mal folgte uns der Schmetterling, er taumelte erst um uns herum und flog dann zielstrebig zu unserem Auto. Ich wollte es eigentlich nicht glauben, aber er schien sich irgendwie merken zu können, dass wir immer zu diesem Auto gingen.

Wie konnte ein Tier, das sich aus einer Raupe entwickelt hat, dazu in der Lage sein? Ich verbuchte diesen Gedanken unter der Rubrik „*Keine Ahnung*“ und dachte nicht weiter darüber nach.

### *Drei Tage später*

waren wir wieder da. Die Sonne hatte ein paar extra Schichten eingelegt und wir konnten nicht widerstehen, Reggae und Sonne sind nun mal eine reizvolle Mischung. Dieses Mal wählten wir sofort den Tisch, an dem wir zuletzt mit Gisela gegessen hatten. Ohne uns abzusprechen, setzten wir uns nebeneinander, obwohl wir das sonst nie taten, wenn wir alleine waren.

Ich ging erst einmal zur Bar um Getränke zu holen. Auf dem Rückweg konnte ich schon von weitem sehen, dass Uli nicht mehr alleine war, ein Schmetterling saß vor ihr auf dem Tisch, ein vertrautes Bild inzwischen. Er saß ihr direkt gegenüber, wie vor drei Tagen, auf „Giselas Platz“. Ich setzte mich neben Uli, und tropfte ein wenig Schorle auf den

Tisch. Der Schmetterling hob kurz ab, landete neben der Flüssigkeit und begann zu trinken. Dann flatterte er über unsere Köpfe hinweg und war verschwunden.

Irgendwie war ich kurz davor, dieses Verhalten eines Insekts als normal zu empfinden, obwohl ich noch nie gehört hatte, dass sich Insekten an Menschen binden.

Uli war frei von solchen Zweifeln, warum sollte so etwas denn nicht möglich sein? Schon die alten Griechen hätten geglaubt, dass Schmetterlinge die Seelen von Verstorbenen mit sich tragen. Ich selbst sah in einem Schmetterling zunächst mal ein Insekt mit einem winzigen Nervenknäuel als Gehirn.

„Unser“ Schmetterling hatte einen festen Ritus. Er trank von jedem Glas nur einmal und flog nach dem Trinken immer davon. Da er aber sofort zurückkam, wenn wir die Gläser neu gefüllt hatten, musste er uns die ganze Zeit beobachten.

Warum kam er ausgerechnet zu uns? Viele Gäste kamen häufiger hierher als wir und viele tranken Weinschorle. Irgendwie schien es mit Uli und mir zu tun haben, aber wie?

Wir tranken aus, brachten die Gläser zurück und gingen zum Parkplatz. Der Schmetterling, der uns begleitete, war inzwischen nichts Ungewöhnliches mehr, ich machte mir auch keine Gedanken mehr darüber, warum er immer vor uns an unserem Auto war.

### *Zwei Tage später*

Dieses Mal war es nicht die Sonne alleine, die uns veranlasste an den See zu fahren, wir waren auch neugierig, wie die Sache mit dem Schmetterling weiter gehen würde. Uli hatte sich mit dem tröstlichen Gedanken angefreundet, der Schmetterling könnte die Seele von Gisela bei sich tragen.

Das Verhalten des Schmetterlings ließ diesen Schluss durchaus zu, wenn man sich nicht wie ich weigerte, an Dinge zu glauben, die man nicht erklären konnte.

Auf dem Weg vom Parkplatz zur Bar flogen einige Schmetterlinge um uns herum, aber keiner davon flog zu unserem Tisch, der auch heute wieder frei war. Ich ging zur Bar, holte zwei Schorlen und ging zu Uli, die auf der einen Seite des Tisches Platz genommen hatte. Ich setzte mich neben sie und gab ihr ein Glas. Als wir uns zuprosteten landete ein Schmetterling auf unserem Tisch.

Wir zweifelten beide nicht daran, dass es „unser Schmetterling“ war. Wir versorgten ihn mit etwas Flüssigkeit und er saugte das köstliche Getränk ein, das auch unsere Freundin Gisela so geliebt hatte.

Er erhob sich flatternd vom Tisch und setzte sich zielstrebig auf meine linke Hand, die auf dem Tisch lag. Ich blieb ganz ruhig und hatte das deutliche Gefühl, von ihm beobachtet zu werden. Es dauerte nur wenige Augenblicke, aber ich spürte die Berührung so intensiv, dass ich meine Hand kaum stillhalten konnte. Dann hob er ab, flatterte ein wenig zwischen uns hin und her und setzte sich auf Ulis rechte Hand. Auch da blieb er einen kurzen Moment sitzen, dann flog er davon.

Uli und ich schauten uns an, wir hatten beide das deutliche Gefühl, dass dieses Insekt soeben versucht hatte, uns an etwas zu erinnern und wir erinnerten uns.

Als wir uns hier zum letzten Mal von Gisela verabschiedeten, hatte sie lange meine linke und Ulis rechte Hand gehalten.

Irgendetwas berührte mich tief in meinem Inneren und meine Zweifel lösten sich auf in der Erkenntnis, das Hamlet doch recht hatte: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde...!

Was wir sahen, war ein weißer Schmetterling, was wir fühlten, war unsere verstorbene Freundin Gisela. Ich hatte Tränen in den Augen und nahm Uli in den Arm, die ebenfalls weinte.

Wir Menschen glauben, wir hätten die Gesetze, nach denen diese Welt funktioniert in jeder Hinsicht verstanden und erklärt. Manchmal spürt man jedoch, dass diese Welt schon funktionierte, bevor Menschen sie zu verstehen in der Lage waren.

**Rainer Krug©2009**